

Das Tier in Zeiten der Revolution wachgeküsst

Poetisch aufrührerisch hielt «Panik an der Scala» des Theaters Ressort K aus Chur am Mittwochabend die Zeit im Schaffhauser Stadttheater für eine gute Stunde an.

Sabine Bierich

SCHAFFHAUSEN. «Panik an der Scala» beruht auf einer Erzählung des italienischen Schriftstellers Dino Buzzati. Während einer Opernpremiere mehrten sich die Gerüchte über Revolution und Umsturz und lassen die gehobene Gesellschaft erschauern, bis sich am nächsten Tag wieder alles in scheinbares Wohlgefallen auflöst. Regisseur Manfred Ferrari hat mit seinem Ensemble Sätze aus der Erzählung extrahiert und hier und da Neues erfunden. So endet die Bühnenversion viel versöhnlicher als das Original. Der Komponist stirbt nicht, sondern geht beschwingt nach Hause. «Es war ein Fest», resümiert er, und man kann ihm nur zustimmen – es war ein Fest von Schauspielern, Sängern und Musikern, die ihr Publikum eine gute Stunde lang verzaubert haben.

Das Geflüster vom Umsturz

Es beginnt leise und im Dunkeln, das Geflüster vom Umsturz. Wie aus dem Nichts finden sich die sieben Protagonisten auf der Bühne ein. Blumen liegen verschwenderisch am Boden, ein halbrunder glitzernder Lametavorhang im Hintergrund, ein paar Stühle, ein Flügel ... Nervosität macht sich breit: sparsame Blicke, kleine Gesten. Die Sopranistin Lena Kiepenheuer singt ein Kette verwunschener Töne. Nur keine Panik, es ist die Ruhe vor dem Sturm, ein Sich-aufeinander-Einschiessen hochkarätiger Theatermenschen. In knallrotem Anzug mit Gehstock hält die Theaterliebhaberin Bini, Rachel Matter als wunderbare Femme fatale, die Kultur hoch. Bis

sich auf ein geheimes Zeichen hin alle um den Konzertflügel scharen und a cappella eine Melodie anstimmen. Die Dinge kommen in Bewegung, aber anders, als man denkt. Dieses Ensemble arbeitet mit Anziehung und Abstossung, es lässt sich real berühren, greift sich an, und so ergreift es sein Publikum. In seiner Rolle als Komponist sagt es Jürg Kienberger, der auch die musikalische Leitung dieses Abends innehat: «Ich ziehe die Musik der Revolution vor. Bei Musik kann teilnehmen, wer will, bei der Revolution muss man teilnehmen.» Der Kontrabassist Daniel Säiler fläzt sich mit Zigarette auf den Stuhl, lässt den Kontrabass ächzen oder flirrend aufspielen und erotisiert damit seine Umgebung. Die Pianistin Kamotsuta, Tamar Midelashvili, wird aus ihrer vorgeführten Lethargie immer wieder herausgerissen und treibt musikalische Blüten. Die Figuren wachsen sich entgegen. Revolution wird vorgeführt als ein Moment des Innehaltens und der Transformation. Hüllen fallen, versteckte Wünsche und Ängste offenbaren sich. Ivo Bärtsch findet als Abgeordneter Lajanni aus dem Anzug raus im absurden Tanz harmonisch zu seiner animalischen Seite, legt Frauenkleider an und wird geliebt. Es ist alles möglich. Die Revolution verleiht den Worten Flügel, ihre Taten sind eine Chance auf Menschlichkeit. War da nicht etwas, das uns alle liebend zusammenhält? Es klingt in den gefüllten Gläsern, die Jürg Kienberger virtuos erklingen lässt, oder in der einsam gesungenen Melodie des Baritons Beppo Passalacqua, verkörpert von Chasper Curò Mani, in uns nach, bahnt sich seinen Weg zwischen «Birre, Coca, Birre».



Ivo Bärtsch als Abgeordneter Lajanni und Lena Kiepenheuer als Sopranistin – das wilde Tier geliebt und gezähmt, Transformationen einer Revolution im Theater. BILD SELWYN HOFFMANN

Nur keine Panik, es ist die Ruhe vor dem Sturm, ein Sich-aufeinander-Einschiessen hochkarätiger Theatermenschen.

Stockarbergstrasse kurzzeitig gesperrt

SCHAFFHAUSEN. Manch ein Schaffhauser wird gestern gestutzt haben. Zumindest jene, die jeden Tag die Stockarbergstrasse als Schleichweg benutzen, um auf dem Weg von Neuhausen nach Schaffhausen nicht über die Breite fahren zu müssen. Gestern Vormittag war die Strasse gesperrt. «Nur Anwohner und Anstösser gestattet», hiess es unterhalb der aufgestellten Fahrverbots-tafel. Wehren sich die Anwohner der Stockarbergstrasse in Eigenregie gegen den Durchgangsverkehr und sperren ihre Strasse? Ein Augenschein vor Ort und ein Telefonat mit der Stadtpolizei Schaffhausen zeigten rasch: Nein, die Stockarberger kapseln sich nicht ab. Der Grund für die Sperrung waren Forstarbeiten an einem grossen Baum. Wie die Stadtpolizei bestätigt, wurde die Strasse nach Absprache mit dem Gartenbauer für die Dauer der Fällarbeiten gesperrt. (dmu)

Polizeimeldungen

Alleinunfall fordert einen Leichtverletzten

SCHAFFHAUSEN. Auf der Gemsgasse in der Stadt Schaffhausen hat sich am Mittwochvormittag ein Alleinunfall mit einem Motorrad ereignet, wie die Schaffhauser Polizei in einer Mitteilung schreibt. Ein 80-jähriger Mann fuhr mit seinem Motorrad in Richtung Hochstrasse. Dabei touchierte er bei einem Ausweichmanöver seitlich zwei parkierte Personenwagen und stürzte. Der Motorradfahrer verletzte sich leicht und musste von einer Ambulanzcrew ins Spital gebracht werden. (r.)

Das Vogelparadies Antarktis ist von Mikroplastik betroffen

Krill, Mikroplastik und ökologische Vielfalt – hinter der Antarktis steckt mehr als nur gefrorenes Ödland. Mit eindrücklichen Bildern präsentierte Vogelforscherin Liliana Schönberger am Dienstag den Turdus-Mitgliedern die Vielfalt des siebten Kontinents.

Marielle Heeb

SCHAFFHAUSEN. Es wird laut im Saal des Museums zu Allerheiligen, als plötzlich zwei Pinguine über die Leinwand watscheln. Entzückte Ausrufe und Lacher ertönen, die Vogelbegeisterten des Vogel- und Naturschutzvereins Turdus sind von den hautnahen Aufnahmen der Tiere begeistert. Entstanden sind diese



Bilder auf Forschungsreisen der Ornithologin Liliana Schönberger (Bild links) in Polarregionen. Die aus Polen stammende Forscherin verbringt jährlich drei bis vier Monate in Polarregionen und stellt im Rahmen einer Vortragsreihe des Turdus ihre Arbeit vor. Dabei möchte sie den Zuhörern die Augen öffnen: «Das Allerschönste für mich ist, wenn Leute durch meine Präsentationen Neues dazulernen», sagt die Forscherin, die in Schaffhausen ihren ersten Vortrag auf Deutsch hält. Mit Anekdoten aus dem Forscheralltag und den lebhaften, ausdrucksstarken Fotografien scheint der südlichste Fleck der Erde für einen Abend gar nicht so weit entfernt.

Gleiche Menge Abfall wie Fische?

Doch der Schein der eisblauen Landschaftsbilder trügt: Obwohl die Antarktis als sauberster Kontinent gelte, mache

sich die Ozeanverschmutzung auch am Südpol bemerkbar, erklärt die Expertin. Schönberger untersuchte dieses Jahr die Menge an Mikroplastik im Südlichen Ozean, in der Hoffnung, dass dieser Teil der Erde noch möglichst von der Problematik verschont geblieben sei. Doch in jeder einzelnen Wasserprobe konnte sie Mikroplastik nachweisen. «Es ist überall, sogar im Meersalz, das wir im Supermarkt kaufen», sagt Schönberger. Gerade für Vögel, die sich von Krill oder Fischen ernähren, sei diese Entwicklung fatal. Ausserdem zitiert Schönberger Experten, die voraussagen, dass im Jahr 2050 die Menge an Fischen und die an Abfall in den Ozeanen gleich gross sein wird. Die Vogel-

forscherin blickt aber optimistisch in die Zukunft: «Der Mensch hat der Natur so viel Böses getan, und trotzdem kehren viele Tiere, wie beispielsweise der Wal, vermehrt in die Antarktis zurück», sagt Schönberger.

Auch Forscher sind nur Gäste

Ihr grösster Wunsch sei, dass der Kontinent noch lange Zeit möglichst unberührt bleibe. Auch sie müsse sich auf ihren Schiffsreisen in die Arktis und Antarktis regelmässig bewusst machen, dass sie dort nur ein Gast sei. Inmitten der Natur fühle sie sich aber nie fremd oder einsam: Mit leuchtenden Augen ergänzte sie: «Die Interaktion mit der Tierwelt ist für mich Belohnung pur.»



Eine Krabbentaucher-Kolonie, fotografiert von Vogelforscherin Liliana Schönberger auf einer ihrer Antarktis-Expeditionen. BILD LILIANA SCHÖNBERGER

Internationaler Herbstputz – auch für das Rheinufer

SCHAFFHAUSEN. Insgesamt 13 Millionen Menschen befreiten am weltweiten Clean-up-Day öffentliche Plätze, Flüsse und Pärke von Abfall. Auch die Rheinufer wurden am Samstag vom Wassersportverband Schaffhausen gesäubert. 45 Freiwillige durchforsteten im Rahmen des internationalen Aufräumtages grosse Teile des Rheinufer nach Abfall. Das Projekt Rhine-Clean-up ist Teil der internationalen Kampagne. Daran beteiligt sind Rheingebiete in Holland, Deutschland und der Schweiz.

Die elf Vereine des Verbands wurden vom Kanton angefragt, etwas gegen die Uferverschmutzung zu tun. Da die Arbeiten nur auf öffentlichem Boden in der Schweiz durchgeführt werden konnten, wurde das Ufer in drei Abschnitte unterteilt. Den ganzen Tag wurde dann «geförtelt». Das Ergebnis: Ganze Paddel, Bootsteile und Unmengen von Plastik kamen dabei zum Vorschein – nach Schätzung von Sigi Bernath, Präsident des Wassersportverbands, war es insgesamt eine halbe Tonne Abfall.

Der Clean-up-Day entstand vor zehn Jahren in Estland, heute sind 155 Länder am Kampf gegen den Abfall beteiligt. Für den Schaffhauser Wassersportverband ist der Einsatz im Rahmen dieses Konzepts aber eine Premiere.

Bernath sieht es als Aufgabe der Bevölkerung, für eine saubere Öffentlichkeit zu sorgen: «Die Verursacher des Abfalls sollen ihn auch selbst wieder zusammennehmen», sagt er.

Deshalb werden die Vereine wieder an diesem Anlass teilnehmen. «Das nächste Mal starten wir früher mit der Organisation, damit mehr Helfer und grössere Abschnitte eingeplant werden können», sagt Bernath. Da die Ufer aber nur alle zwei Jahre gesäubert werden müssen, findet das nächste Clean-up vielleicht erst wieder 2020 statt. (mah)